

Volkswohlfahrt

für Schlesien und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswohlfahrt“
 erscheint wöchentlich am Sonntag, abends mit der Zeitungs-Beilage „Wohlfahrt und Zeit“ und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 6 und durch den Postträger zu beziehen.
 Preis pro Woche 50 Pf.
 Monat 2.15 RM.
 für 3 Monate 6.45
 Durch die Post bezogen 6.95
 frei ins Haus monatlich 2.45
 Vierteljährlich 7.35

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1206.
 Postfach-Romio Breslau Nr. 563.

Abbestellen bei den Postämtern, bei den Zeitungsverkäufern oder bei der Expedition, Neue Graupenstr. 6, Breslau.
 Familien-Nachrichten 50 Pf.
 Abbestellen für die nächste Nummer mit 6 Pfennig (1 Pfennig Vorbehalten) in der Post abzugeben.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 311.
 Postfach-Romio Breslau Nr. 563.

Nr. 253

Breslau, Donnerstag, den 6. November 1919.

30. Jahrgang.

Das U-Boot-Verbrechen.

Erdbeben.

Während des Krieges starb der Kaiser von Japan. Am nächsten Tage schloß sich sein erster Feldherr und Eroberer von Port Arthur, General Nogai, den Bauch auf. Der Anecht wich auch nicht von seinem toten Herrn und Gebieter und ließ sich mit ihm in die Gruft senken. Am 9. November 1918, der größten Militärrevolte, die die Welt gesehen, hob Wilhelm II. nach Holland, sein treuer Ludendorff verzog nach Schweden. Alldeutsche Völker änderten die Firmenschilder, reaktionäre Parteien wechselten ihren Namen wie schmutzige Hemden, ein großes Leipzig-Blatt wollte sozialdemokratisches Parteiorgan werden und nicht ein einziger von den Hunderttausenden Kralldeutschen, Monarchisten, Offizieren und Landräten riskierte eine Lippe, geschweige einen Federhalter oder gar eine Lanze für das angestaumte Herrscherhaus.

Heute quält wieder der Männerstolz der Königskrone. Unerhörtes geschieht: Oberlehrer in Jägers Normalheimden heben die Schüler zum Streik, weil der Kultusminister das Bild des fahnenflüchtigen Wilhelm nicht besonders geeignet hält für batesländischen Anschauungsunterricht, und die Hofdame annonciert zum Ausverkaufspreise die Wägen von Auguste. Die Herabsetzung der arbeitenden Klassen hat die Reaktion „wieder aufgepumpt“, wie Ludendorff den „Schlapp gemordeten“ Kronprinzen. Traub, Graefe und Konsorten wollen das „soziale“ Kaiserthum neu errichten, sie telegraphieren wieder an Seine Majestät ohne Ehren, Majestät lassen huldvoll danken. In griechischen pauken die Edelstümpfen auf Juden, Sozialdemokraten und Zentrumskatholiken, als die Urheber unseres Zusammenbruchs; in den Studentenkreisen und Offiziersvereinigungen wird von der fünften Stunde an Heil Dir im Siegertranz und Deutschland über alles gesungen. Sie wittern Hofgeruch und wahren die Stunde sei nahe, da sie wieder in Ehrfurcht erstarben können. Trotz Untersuchungsansuchen, trotz Vernstorf, trotz des unermesslichen Jammers, den die vergangenen Wochen über Deutschland gebracht haben. In seinen Erinnerungen erzählt uns der eben genannte österreichisch-ungarische Außenminister, wie Wilhelm die besten Absichten gehabt hätte, wie sehr er den Frieden geliebt und einzig und allein die feile Hofspitze wie ein Geschmeißschwammiger Liegen den Schwächling gegen die Welt und die Wahrheit abgeschlossen hielt. Keiner wagte ein offenes Wort und für einen Orden oder für einen höheren Rang schmeichelten sie dem Herrscher die Weisheit eines Gottes ins simple Gehirn. Armer Zeus!

Das ist jedoch gewiß: den „Weltknechten“ galt nie das Wohl des Herrn noch des Landes, denen sie dienten. Das Vaterland war ihre eigene Person und ihre Sippe, die an die Krippe gebracht werden mußte. Das dumme Volk gut genug: zum Hurra-schreien und Kanonensfutter. Deshalb Krieg bis zum Sieg! Was schadet es, wenn eine Million mehr an der Straße verendete. Der Kaiser war nur die Monstranz für den großen Bümmel, das Volk.

Was wir jetzt in der Republik erleben, zeigt, daß selbst die Ereignisse vom November 1918 bis November 1919 bei den Monarchisten und Militaristen nichts geändert haben. Sie sind die alten geblieben. Die

Professoren und Majore, die Schranken und die Hofdamen. Tag für Tag veröffentlichen die Kommandeure Ehrenlisten der ehemaligen Regimenter. Wir lesen: daß für „Kaiser und Reich“ der Hauptmann Zundso und der Fähnrich K gefallen seien, lesen die Namen aller getöteten Offiziere und in einem Schlußsatz steht: „mit ihnen starben 372 brave Unteroffiziere und Mannschaften“. Die toten Offiziere in Ehre! Hat jedoch der große Gleichmacher gefragt: bist Du Leutnant, bist Du Gefreiter oder Landsturmmann? Wird der Schmerz und das Weh der Mutter an dem Rang gemessen, den der tote Sohn trug? Liegen sie draußen nicht in der gemeinsamen Erde und fühlen die Herren nicht, wie sie die Hinterbliebenen der 372 belächeln? Bewahre! Gefühl! Hat ein Anecht jemals Gefühl für Würde, Freiheit und Gleichheit?

Alles, was sich heute wieder ans Tageslicht wagt, die Wollen und die Trostreden, sie lassen die Republik, weil sie die Stallknechte der Fürsten und die Nutznießer des Militarismus hinausgeschleht hat. Will nicht mehr der Herr von Oberpilly Landrat wird, nicht mehr gemessen werden soll nach Lackschub und Kravattenstich, nicht mehr nach der Tiefe der Büchlinge, sondern nach der Höhe des Wissens. Deshalb der Haß gegen jede demokratische Einrichtung, deshalb das verpreißelte Mufen und Zucken nach einem Fürsten und nach einem neuen Bismarck. Wenn in Frankfurt eine demokratische Versammlung von reaktionären Handlangern provoziert wird, damit der berühmte Leutnant mit den zehn Mann im Lauschrift herbeieilen kann, wenn überall der gleiche überhebende vorrevolutionäre Geist neu aufgelockert wird, wenn im Volkstum eine „Eiserne Division“ sechzig Millionen Menschen in Hungergefahr bringen kann und neue Vokade herausgeschwört, wenn sich v. d. Goltz und seine Offiziere mit russischen Truppen der Gegenrevolution verbünden, es ist überall der gleiche Zweck: „nieder mit der gottverfluchten Republik“, gib uns unseren Kaiser wieder!“ Ob sie sich hiermit dem ehemaligen Landesfeind verkarften, ob sie dem Vaterland den Eid brechen und einem Kaiserhündchen Treue schwören; ob in der Heimat Hunderttausende hungern und frieren, einerlei, sie verschleihen für Millionen Mark Seereschiff ins Ausland, lassen stehlen und senken, erobern Riga, weil die Stadt das verlangte Lösegeld nicht bezahlen will, spielen Räuber und Gendarmen in einer Person, singen Landstreicherslieder und verlegen die böhmischen Wälder des dreißigjährigen Krieges nach Skandinavien. Was schadet es, wenn unter Name im Ausland noch tiefer sinkt? Was kümmert den Bursch? Wollte er auch die halbe Welt einladen, nach moralischen Eroberungen hat es ihn nie gereizt.

Man möchte verzweifeln über das deutsche Volk. Trotz Krieg und Revolution wird es nicht Aug. Die Arbeiter bleiben so unpolitisch wie das Bürgertum und nur die Reaktionäre: Junker und Großindustrielle, kennen ihr Ziel. Die ersteren lähmen sich gegenseitig durch verbitterten Bruderkampf; die Krämmer lechzen nach der Monarchie, weil es nach fünfjährigem Weltkrieg und in der Revolution keine Grabesstille gibt, wenn der Nachwächter zehn Uhr tutet. Laufen wieder rückwärts und haben Angst, frei zu sein, denn der Wind bläst dem braven Bürgermann scharf um die Ohren. Sehnen sich nach den guten alten Zeiten, als sie Hofzüge ehfurchtsvoll vorbeisähen, als ihre Söhne Leut-

nant werden und reiche Töchter heiraten konnten, da sie selbst kommandieren durften, und wären es nur die Köchinnen und Stubenmädchen gewesen. Als es noch Frauen gab zum Anstammern und „Höhern“, denen sie nachsiefen, wie der Schwanz dem Hunde. Das Heinrich Heine von seiner Zeit sagt, gilt auch heute wieder:

Das mocht an das Mittelalter so schön.
 An Goldknechte und Knappen.
 Da in dem Degen getragen die Treu
 Und auf dem Dornen der Wäpner

Parlamentarischer Untersuchungsausschuß.

Breslau, 6. November. Die Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung wurden am Mittwoch um 10½ Uhr wieder eröffnet. Der Vorsitzende Warmuth richtete zunächst Fragen an den Grafen Vernstorf, die sich darauf bezogen, wie die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegen Deutschland durch die Tätigkeit der Presse und der Fikles vergrößert wurde. Der Redierende wollte feststellen, in wie weit die deutsche Politik bemüht gewesen sei, diesem vergrößerten Einfluß entgegen zu wirken.

Graf Vernstorf: Infolge der Abiperrung Deutschlands befinden sich sehr große technische Schwierigkeiten, um unsere Aufklärung von der Lage vor das amerikanische Publikum zu bringen. Uns blieb nur der direkte Weg übrig. Wir haben an jedem Tage hundert Telegramme bekommen, als technisch möglich war, und sie in die amerikanische Presse gebracht. Die englische Propaganda war uns durch ihre technischen Leistungen überlegen.

Vorsitzender Warmuth: Ein Einfluß Ihrerseits auf die private Berichterstattung war wohl ausgeschlossen?

Graf Vernstorf: Ich habe mich persönlich mit diesen Dingen nicht befaßt, um meine amtliche Stellung nicht zu gefährden. Wir hatten aber in New York privatim eine Propagandaaktion, zunächst unter der Leitung von Burges. Vernburg ist durch seine Tätigkeit bei der amerikanischen Regierung nützlich geworden. Andererseits geschah alles was möglich war.

Abg. Dr. Einzheimer: Staatssekretär Zimmermann hat hier erklärt, daß die Ansicht bestand, Wilsons Friedensermittlung würde unter englischem Einfluß stehen.

Graf Vernstorf: In Amerika herrschte die gerade entgegengesetzte Anschauung.

Zimmermann verweist auf den Bericht eines Gesandten, wonach ein neutraler Minister in einer Unterredung mit dem Gesandten erklärte, daß der Schritt Wilsons darin bedeutete, daß er den Zweck verfolgte, die Zentralmächte im Interesse Englands zu zwingen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben. Für denartige Mäandere wünschte er (der Minister) sich nicht vorspannen zu lassen. Auf diese Grundzüge hätte ich meine Ansicht.

Abg. Goltz: Der betreffende Bericht unseres Gesandten ist vom 24. Dezember datiert, während Herr Zimmermann schon wesentlich früher Stellung genommen hat.

Zimmermann: Ich hatte genau dieselbe Empfindung bereits früher, wie sie jener Minister zum Ausdruck brachte, und fand hier nur eine Bestätigung meines Urteils. Wann aber soll ich mich darüber äußern haben?

Vors. Warmuth: Im Februar 1917, das war allerdings wesentlich später.

Abg. Goltz: Die Informationen für die Presse sind bereits vor dem 24. Dezember erfolgt. Zimmermann: Es handelte sich hierbei, wie ich auch schon gestern ausführte, um ein rein faktisches Mandat. Ein Widerspruch ist daraus nicht zu konstruieren.

Abg. Dr. Einzheimer verliest nunmehr Stellen aus dem Bericht jenes auswärtigen Staatsmannes, auf den sich Zimmermann stützt. Darin wird u. a. auf die Kennerung eines nicht mit Namen genannten Diplomaten Bezug genommen, daß man sich etwas mehr auf die Vereinigten Staaten verlassen könnte, wenn sie nicht so ostentativ hätten.

Zimmermann ruft dazu: „Hört! Hört!“ Er äußert sich weiterhin, daß er in dem betreffenden Telegramm vom 22. Dezember allerdings eine Bestätigung seiner Skepsis gegenüber den Friedensschritten des Präsidenten Wilson finde.

Bei dem Bericht vom 24. Dezember, daß Zimmermann erst im Dezember bekannt habe, daß Wilsons Friedensermittlung unter englischem Einfluß stand, ist zu bemerken, daß die amerikanische Presse die amerikanische Regierung über den Inhalt dieses Telegramms in Kenntnis setzte. Die amerikanische Presse war durch den Bericht von dem Grafen Vernstorf in Kenntnis gesetzt worden. Der amerikanische Senat nahm die Kenntnis, daß die amerikanische Regierung durch den Bericht von dem Grafen Vernstorf in Kenntnis gesetzt worden war. Der amerikanische Senat nahm die Kenntnis, daß die amerikanische Regierung durch den Bericht von dem Grafen Vernstorf in Kenntnis gesetzt worden war.

Graf Vernstorf: Ich habe mich persönlich mit diesen Dingen nicht befaßt, um meine amtliche Stellung nicht zu gefährden. Wir hatten aber in New York privatim eine Propagandaaktion, zunächst unter der Leitung von Burges. Vernburg ist durch seine Tätigkeit bei der amerikanischen Regierung nützlich geworden. Andererseits geschah alles was möglich war.

Abg. Dr. Einzheimer: Staatssekretär Zimmermann hat hier erklärt, daß die Ansicht bestand, Wilsons Friedensermittlung würde unter englischem Einfluß stehen.

Graf Vernstorf: In Amerika herrschte die gerade entgegengesetzte Anschauung.

Zimmermann verweist auf den Bericht eines Gesandten, wonach ein neutraler Minister in einer Unterredung mit dem Gesandten erklärte, daß der Schritt Wilsons darin bedeutete, daß er den Zweck verfolgte, die Zentralmächte im Interesse Englands zu zwingen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben. Für denartige Mäandere wünschte er (der Minister) sich nicht vorspannen zu lassen. Auf diese Grundzüge hätte ich meine Ansicht.

Abg. Goltz: Der betreffende Bericht unseres Gesandten ist vom 24. Dezember datiert, während Herr Zimmermann schon wesentlich früher Stellung genommen hat.

Zimmermann: Ich hatte genau dieselbe Empfindung bereits früher, wie sie jener Minister zum Ausdruck brachte, und fand hier nur eine Bestätigung meines Urteils. Wann aber soll ich mich darüber äußern haben?

Vors. Warmuth: Im Februar 1917, das war allerdings wesentlich später.

Abg. Goltz: Die Informationen für die Presse sind bereits vor dem 24. Dezember erfolgt. Zimmermann: Es handelte sich hierbei, wie ich auch schon gestern ausführte, um ein rein faktisches Mandat. Ein Widerspruch ist daraus nicht zu konstruieren.

Abg. Dr. Einzheimer verliest nunmehr Stellen aus dem Bericht jenes auswärtigen Staatsmannes, auf den sich Zimmermann stützt. Darin wird u. a. auf die Kennerung eines nicht mit Namen genannten Diplomaten Bezug genommen, daß man sich etwas mehr auf die Vereinigten Staaten verlassen könnte, wenn sie nicht so ostentativ hätten.

Zimmermann ruft dazu: „Hört! Hört!“ Er äußert sich weiterhin, daß er in dem betreffenden Telegramm vom 22. Dezember allerdings eine Bestätigung seiner Skepsis gegenüber den Friedensschritten des Präsidenten Wilson finde.

Bei dem Bericht vom 24. Dezember, daß Zimmermann erst im Dezember bekannt habe, daß Wilsons Friedensermittlung unter englischem Einfluß stand, ist zu bemerken, daß die amerikanische Presse die amerikanische Regierung über den Inhalt dieses Telegramms in Kenntnis setzte. Die amerikanische Presse war durch den Bericht von dem Grafen Vernstorf in Kenntnis gesetzt worden. Der amerikanische Senat nahm die Kenntnis, daß die amerikanische Regierung durch den Bericht von dem Grafen Vernstorf in Kenntnis gesetzt worden war.

Graf Vernstorf: Ich habe mich persönlich mit diesen Dingen nicht befaßt, um meine amtliche Stellung nicht zu gefährden. Wir hatten aber in New York privatim eine Propagandaaktion, zunächst unter der Leitung von Burges. Vernburg ist durch seine Tätigkeit bei der amerikanischen Regierung nützlich geworden. Andererseits geschah alles was möglich war.

Abg. Dr. Einzheimer: Staatssekretär Zimmermann hat hier erklärt, daß die Ansicht bestand, Wilsons Friedensermittlung würde unter englischem Einfluß stehen.

Graf Vernstorf: In Amerika herrschte die gerade entgegengesetzte Anschauung.

Zimmermann verweist auf den Bericht eines Gesandten, wonach ein neutraler Minister in einer Unterredung mit dem Gesandten erklärte, daß der Schritt Wilsons darin bedeutete, daß er den Zweck verfolgte, die Zentralmächte im Interesse Englands zu zwingen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben. Für denartige Mäandere wünschte er (der Minister) sich nicht vorspannen zu lassen. Auf diese Grundzüge hätte ich meine Ansicht.

Revolutionsfeier! Sonntag, d. 9. November, vormittags 10 Uhr, in der Jahrhunderthalle.

Stadt-Theater.
 Mittwoch 7 Uhr:
 Die Fledermaus.
 Donnerstag 7 Uhr:
 Die Fledermaus.
 Freitag 7 Uhr:
 Die Fledermaus.
 Samstag 7 Uhr:
 Die Fledermaus.
 Sonntag 7 Uhr:
 Die Fledermaus.

Loba-Theater.
 Mittwoch und Freitag 7 Uhr:
 Die Schwestern und der Fremde.

Theater-Theater.
 Mittwoch und Freitag 7 Uhr:
 Das Gal des Lebens.

Schauspielhaus.
 Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag 7 Uhr:
 Die Gladiatoren.
 Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag 7 Uhr:
 Die Gladiatoren.
 Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag 7 Uhr:
 Die Gladiatoren.

Max Landa
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Otto Roemer
 Humorist am Mikroskop
 U. Schenk's Zaubertrick
 & Urrahns
 Komische Akrobaten
 Da Brun Tro
 Komische Akrobaten
 Raffinierter Akt
 Max Landa
 Humorist
 Geschw. Taubert
 Lyrische Virtuosen
 2 Minimes
 Equilibristen
 E. u. P. Hennen
 Humorist
 2 Grovines
 Komische Scherzer

Zigaro-Theater
 Direktion:
 Conrad Appelbaum,
 Bischofstraße 4/5
 Täglich 7 1/2 Uhr abends:
 Gastspiel:
 Ludw. Morlens
 u. Elfrido Wit
 v. Thales-Theater
 Hamde i. d. Schweiz
 Der Haupttreffer.
 Ferner:
 Else Sanders
 Gustav Windhopp
 Gerda Heba
 Maria u. Martha Döll
 Lili Rison
 Alfred Schauer

Stoff-Gabarell
 Dienstag u. Donnerstag
 4-10 Uhr:
**Rasputin, der
 Wundermönch**
 od. d. Verhängnis d. russ.
 Thrones. 4-6 Szenen.
 Außerdem:
Harry Liedtke
 in seiner
 besten Sensationsrolle
Rebellenliebe
 400 Szenen.

Viktoria-Theater.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
**„Der milde
 Theodor“**
 Gastspiel Blatheim.

Dominikaner
 gegen Groß-Breslau.
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Original:
 Fiblorenz-Sänger
 Mittwoch nach 8 Uhr
 Familien-Vorstellung.

Letzter Keiser
 Heute sowie jedes Mittwoh:
 Kabarett-Vorstellung

**Liebichs
 Kabarell**
 Täglich 7 1/2 Uhr:
 Max Petini
 und Partnerin
 Kiri Sewall
 Bourette
 William Francis
 Sänger und Tänzer
 Hans Fried
 Comedian
 Anni Klemchen
 Bourette
 Mia Perla
 Sängerin
 Else Sanders
 Vortrags-Künstlerin

**ZEPTER-
 KINO**
 Reuschstr. 11/12
 Ab 1. November
 der stän. Spielplan.
 Auftritte: urräkkl.
 Kunstkräfte,
 Gesang (Fr. Weitz) 7 U.
 Max Lir der II
 Robert u. Bertram
 Dr. Hans Schilchen
 Ellen Rath
 Geschw. Waldorf
 Franz Gans
 M. Barnow
 Contendier:
 Jan-Werner Spahl
 Künstler-Musik

**VELTGARTEN-
 THEATER**
 Täglich
 7 1/2 Uhr abends:
**Der glänzende
 November-
 Spielplan.**
 Vorkauf an der
 Theaterkasse.

Giulio
 Herdainsstr. 100
 Linie 6 - Srebrenstr.
 Heute Mittwoch:
 Moderne-Janzabend
 Wiener Hofmusik
 Anfang 5 Uhr

Stoff-Gabarell
 Dienstag u. Donnerstag
 4-10 Uhr:
**Rasputin, der
 Wundermönch**
 od. d. Verhängnis d. russ.
 Thrones. 4-6 Szenen.
 Außerdem:
Harry Liedtke
 in seiner
 besten Sensationsrolle
Rebellenliebe
 400 Szenen.

Eden-Theater
 Nikolaistr. 27
 Heute Erstaufführung!
**Wenn ein Weib
 den Weg verliert**
 (Prinzessin Tatjana).
 Die Tragödie einer
 russischen Fürsten-
 tochter. 27578
 Die Liebe die im Herze
 wach, kann nur der
 Tod nur rauben, dies
 führt in lebenswahrer
 prächtiger Handlung
 dieses einzigartige Film-
 meisterwerk vor Augen.
 Dass
 der Herrg. Spielpl.

Friedrich-
 Wilhelm-
 Straße 35

DK

Friedrich-
 Wilhelm-
 Straße 35

Beginn
 & Uhr

Beginn
 & Uhr

(Vor noch heute u. morgen!)

**Versäumen Sie daher
 nicht zu**

27190

Max Landa
 zu kommen!

**Das große Ereignis
 für alle Breslauer Kinofreunde**

Max Landa
 endlich persönlich in Breslau

Max Landa
 nicht nur als Filmdarsteller

Max Landa
 täglich ab 4 Uhr 3 mal lebend
 auf der entzückenden D.K. Bühne

Max Landa
 von jung und alt gefeiert

Max Landa
 muß man sehen und hören

Max Landa
 in seinem Bühnen-Operette-Abenteuer
„Der nüchtlige Gust“

Max Landa
 die größte Sensation für Breslau

Max Landa
 täglich ab 4 Uhr 3 mal auf der D.K. Bühne

Max Landa
 muß jeder gesehen und gehört haben.

Außerdem: (Erstaufführung)
Manja Tzatschewa
 in dem gewaltigen satyrischen Sitten-
 drama aus Berlin W.

„Moderne Töchter“
 3 Akte nach dem Roman von Margarete
 Maria Langen.

„Demi-Vierges“
 (Skizzen der Sinnlichkeit)

Preise nur Mk. 2, 3, 4, 5.

Voranzeige! Demnächst!
 das größte Werk deutscher Filmkunst

**Madame
 Dubarry**

**Metropol
 Tanz-Palast**

Lehnstr. 45-47. Tel. R. 3362.
 Leiter: Rudolf Mäldner.

Mittwoch, 5. Novbr.
**Vornehmer
 BALL**
 Tanzkunst-Einlagen!
 Anfang 5 Uhr.

Metropol-Bar.
 Metropol-Wein-Diele.
 Wechselseitiger Großbetrieb.
 Kein Weinwag.

**VOLKSGARTEN
 LICHTSPIELE**

Täglich ab 4 Uhr nachmittags:

Das Eröffnungs-Programm
 des
**größten Lichtspieltheaters
 des Nordens**

27053

Michaelisstraße Nr. 48.

(Uraufführung) Roman
 in
 4 Kapiteln,
 für den Film
 bearbeitet von
 Stephan Barsony

Dazu das Lustspiel
Kartchen in der Sommerfrische
 sowie das glänzende Selprogramm.
 Erstklassiges Orchester.
 Leitung: Konzeptsr. Adolgy Nowaty.

27078

**Vereinigtes
 Lichtspieltheater**

Kaiser-Lichtspiele
 Kaiserhofstr. 11

Kronprinz-Lichtspiele
 Kronprinzstr. 11

Wegen des großen Erfolges verlängert bis 6. November 1919

Max Landa
Karl Grünwald
 in
**Das Geheimnis des
 Amerika-Decks**
 Großes Dialekt-Drama in
 5 großen Akten.
 Ferner außer Sonntags:
Stimmerjoste
 Toller Filmchauc. 2A. te.

Die schwarze Gasse
 nach dem Roman
Siepende Sonne.
 Großes kultur-soziales
 Drama in 5 Akten mit
Martha Daghof
 Ferner nur Wochentags:
Fürst Sally.
 Glänzendes Lustspiel mit
Lu L'arrange.

Knappe's Festale
 Heute Mittwoch:
Groß. Familienkränzchen
 Volle Musik! 27152

Breslauer Trichter
 Täglich 7 Uhr abends:
**Tanzvorführungen
 und Kleinkunst**
 Vollständig neuer
 Spielplan.

— Musik: Fritz Häusler —

Heute Mittwoch:
Ball Intim.

Eifen-Säle Friedrich-Wilhelmstr. 32
 Jeden
 Mittwoch: **Tanzkränzchen.**
 Empfehle meinen Saal zu Hochzeiten und Vereini-
 gungsfeiern. Gebenst G. Weirauch.

Liebich's Tanzpalast
 : Jeden : 5-Uhr-Tea
 Nachmittags
 Wochentags Eintritt frei 27151
 Best abends ab 8 Uhr: **Tanz**
 und Kabarett-Vorläge

Fürstenkrone, Fürstenstr. 32
 Sonntag: 20 Kränzchen — Eintritt 50 Pf
 Vorkauf: 10 Pf
 Vorkauf: 10 Pf
 Vorkauf: 10 Pf

**Konzerthaus
 DAPPENHOF**
 Inh. Otto Thomas.
 Breslau-Morgenau

Mittwoch, 5. November 1919: Von 4-7 Uhr:
**Klassischer
 Abend** **Nachmittag-
 Konzert**
 ausgeführt vom **Morgen:
 Gombry-Wilke-Orchester** **Operetten-Abend.**
 Dir. Max Homborg.

Melno. dem geehrten Publikum bestens
 bekannte **DIELE**
 ist nach vollständiger Umgestaltung in
 künstlerisch vornehmen Stil
 wieder eröffnet.

Circus Busch
 Loisenplatz Gebäude Tel. Ring 3824
 Heute Mittwoch, den 5. November
 ringen:
 Stalling gegen Dancers,
 Bremen Hamburg
 Bernhard Leib gegen Sirens,
 von Blofied II. Berlin, Westphalen
 Pacho gegen Sirensky,
 Breslau Soltau-Holstein

Entscheidungskampf:
 Saft gegen Gebhard
 Breslau Neubölln

das große Circus-Variété-Programm
 Beginn der Variété-Vorstellung 8 Uhr
 Beginn der Ringkämpfe 9 Uhr.
 Verkauf im Saal und draußen von 11-12 und 5 Pf. Der
 Circus ist gut gehetzt. 27151

Carl Bräuer's Festale
 „Zur frohen Stunde“, Gabisstr. 22.
 Heute Mittwoch:
Tanzkränzchen.
 Anfang 5 Uhr. Carl Bräuer.

Georg Rupprich Festaal und Garten
 Uferstr. 47/40 Zum Oderstrom Tel. 9579
 Heute
 Mittwoch:
Großer Tanz
 Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Kramer, Hartleb
 Heute Mittwoch: **Tanzkränzchen.**
 Anfang 5 Uhr. 27176

Elektrische Zuschneidemaschine
 zu kaufen gesucht. Gef. Angebote mit Preis unter D. 134
 an die Expedition der „Postzeitung“. 27531

Anfertigung
Eleganter Herren-Bekleidung
 nach Maß
 auch bei Zugabe von Stoffen
Wenden u. Umarbeiten
 von getragener Garderobe sowie
 = Militär-Mäntel -Anzüge =
 Eilige Bestellung innerhalb 8 Tagen
Max Beugel, Herrenstr. 21.

MÖBEL
 Schlafzimmer
 Speisezimmer
 Schränke, Vertikos
 Bettstellen mit Matratzen
 Plüschsofas, Chaiselongues
 Moderne Küchen
 Große Auswahl .: Solide Preise
HUBNER
 Reuschstraße 2, 1. Etage.

Wiener Herrenschneiderei
 fertigt nach Maß elegantste Herren-Garderobe, Herren-
 Westen und Umhänger aller Art und Militärdie- unter
 Garantie guten Sitzes und ausdauernde elegante Bekleidung auch
 ohne Wiederholung 5 Tage. Preisel gemäßigter Stoffen bei
 billiger Preisberechnung. 27151

Max Stell, Trebnitzerstraße 10 L

Volkswohlt

für Schlesien und Posen.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volkswohlt“
 erscheint wöchentlich am Sonntag, Sonn-
 abend mit der „Volkswohlt“-Beilage
 „Wohlt und Recht“ und ist durch die
 Expedition: Neue Hauptstraße 5
 und durch die Postämter zu beziehen.
 Preis pro Monat 2.15 M.
 für 3 Monate 6.45 M.
 Durch die Post bezogen 6.75 M.
 Teel in 6 Bänden monatlich 7.25 M.
 Vierteljährlich 7.55 M.

Abbestellungspreis beträgt für die
 einjährige Abbestellung über die
 Expedition: Neue Hauptstraße 5
 20 M., unterhalb 1.00 M.
 Die Poststelle unter Nr. 2.15 M.
 Vierteljährlich 7.25 M.
 Vierteljährlich 7.55 M.
 Familien-Nachrichten 50 M.
 Anzeigen für die nächste Nummer
 mit 5 Rm. 11 Uhr (1 Tag vorher)
 in der Druckerei abzugeben.

Fernsprecher:
 Geschäftsstelle Nr. 1204.
 Reichel-Roma Breslau Nr. 5837.

Fernsprecher:
 Redaktion Nr. 511.
 Reichel-Roma Breslau Nr. 5832.

Nr. 253

Breslau, Donnerstag, den 6. November 1919.

30. Jahrgang.

Das U-Boot-Verbrechen.

Edelurtheile.

Während des Krieges starb der Kaiser von Japan. Am nächsten Tage schloß sich sein erster Feldherr und Eroberer von Port Arthur, General Nogi, den Bauch auf. Der Knecht rief auch nicht von seinem toten Herrn und Gebieter und ließ sich mit ihm in die Gruft senken. Am 9. November 1918, der größten Militärrevolte, die die Welt gesehen, sah Wilhelm II. nach Holland, sein geistlicher Vorgesetzter verlegte nach Schweden. Bedeutende Völker änderten die Firmenbilder, reaktionäre Parteien wechselten ihren Namen wie schmutzige Hemden, ein großes Leipziger Reichstag wollte sozialdemokratisches Parteiorgan werden und nicht ein einziger von den Hunderttausenden Knallbesen, Monarchisten, Offizieren und Landräten riskierte eine Lippe, geschweige einen Federhalter oder gar eine Lanze für das angestammte Herrscherhaus.

Heute quillt wieder der Männerstolz vor Königskronen. Unerhörtes geschieht: Oberlehrer in Jägers Normalheimden heben die Schüler zum Streik, weil der Kultusminister das Bild des jahresfüchtigen Wilhelm nicht besonders geeignet hält für batesländischen Anschauungsunterricht, und die Hofdame amonciert zum Ausverkaufspreise die Blumen von Auguste. Die Persönlichkeit der arbeitenden Massen hat die Reaktion „wieder aufgepumpt“, wie Ludendorff den „Schlapp gewordenen“ Kronprinzen, Draub, Graefe und Konforten wollen das „soziale“ Kaiserthum neu errichten, sie telegraphieren wieder an Seine Majestät ohne Thron, Majestät lassen huldvoll danken. Inzwischen panken die Edeltrassen auf Jützen, Sozialdemokraten und Zentrumskatholiken, als die Urheber unseres Zusammenbruchs; in den Studentenkreisen und Offiziersvereinigungen wird von der fünften Kunde an Heil Dir im Siegerkranz und Deutschland über alles gesungen. Sie wittern Hofgeruch und wahren die Stunde sei nahe, da sie wieder im Ehrfurcht einweihen können. Trotz Untersuchungsansicht, trotz Bernstorff, trotz des unermeßlichen Jammers, den die vergangenen Nachthaber über Deutschland gejagt haben. In seinen Erinnerungen erzählt uns der eben genannte österreichisch-ungarische Außenminister, wie Wilhelm die besten Abfichten gehabt hätte, wie sehr er den Frieden geliebt und einzig und allein die feile Goffippe wie ein Geschmeiß sich wammiger Fliegen den Schwächling gegen die Welt und die Wahrheit angeschlossen hielt. Keiner wagte ein offenes Wort und für einen Orden oder für einen höheren Rang schmeichelten sie dem Herrscher die Weisheit eines Gottes ins simple Gehirn. Armer Zeus!

Das ist jedoch gewiß: den „Edelnechten“ galt nie das Wohl des Herrn noch des Landes, denen sie dienten. Das Vaterland war ihre eigene Person und ihre Sippe, die an die Krippe gebracht werden mußte. Das dumme Volk gut genug: zum Hurra-schreien und Kanonensputter. Deshalb Krieg bis zum Sieg! Was schadet es, wenn eine Million mehr an der Straße verendete. Der Kaiser war nur die Moustanz für den großen Himmel, das Volk.

Was wir jetzt in der Republik erleben, zeigt, daß selbst die Ereignisse vom November 1918 bis November 1919 bei den Monarchisten und Militaristen nichts geändert haben. Sie sind die alten geblieben. Die

Professoren und Majore, die Schranzen und die Hofdamen. Tag für Tag veröffentlicht die Kommandeure Ehrenfahnen der ehemaligen Regimenter. Wir lesen: daß für „Kaiser und Reich“ der Hauptmann Zundso und der Fähnrich X gefallen seien, lesen die Namen aller getöteten Offiziere und in einem Schlußsatz steht: „mit ihnen starben 372 brave Unteroffiziere und Mannschaften“. Die toten Offiziere in Ehre! Hat jedoch der große Gleichmacher gefragt: bist Du Leutnant, bist Du Gefreiter oder Landsturmmann? Wird der Schmerz und das Weh der Mutter an dem Rang gemessen, den der tote Sohn besaß? Liegen sie draußen nicht in der gemeinsamen Erde und fühlen die Herren nicht, wie sie die Hinterbliebenen der 372 beleidigen? Bewahre! Gefühl! Hat ein Knecht jemals Gefühl für Würde, Freiheit und Gleichheit?

Alles, was sich heute wieder ans Tageslicht wagt, die Wölten und die Trophäen, sie hassen die Republik, weil sie die Stallfrachte der Fürsten und die Nutznieser des Militarismus hinausgeschickt hat. Weil nicht mehr der Herr von Jhenplid Landrat wird, nicht mehr gemessen werden soll nach Lackschuben und Karavattensitz, nicht mehr nach der Tiefe der Büchlinge, sondern nach der Höhe des Wissens. Deshalb der Haß gegen jede demokratische Einrichtung, deshalb das verzeißelte Rufen und Zucken nach einem Fürsten und nach einem neuen Bismarck. Wenn in Frankfurt eine demokratische Versammlung von reaktionären Handlangern provoziert wird, damit der berühmte Leutnant mit den zehn Mann im Lauffschritt herbeieilen kann, wenn überall der gleiche überhebende vorrevolutionäre Geist neu aufgeladert wird, wenn im Volkstum eine „Eiserne Division“ sechzig Millionen Menschen in Hungersnot bringen kann und neue Blockade heraufbeschwört, wenn sich v. d. Goltz und seine Offiziere mit russischen Truppen der Gegenrevolution verbünden, es ist überall der gleiche Zweck: „nieder mit der gottverfluchten Republik“, „gib uns unseren Kaiser wieder!“ Ob sie sich hiermit dem ehemaligen Landesfeind verkaufen, ob sie dem Vaterland den Eid brechen und einem Kojakenhäuptling Treue schwören; ob in der Heimat Hunderttausende hungern und frieren, einerlei, sie verschicken für Millionen Mark Heeresgut ins Ausland, lassen stehen und sengen, erobern Riga, weil die Stadt das verlangte Lösegeld nicht bezahlen will, spielen Räuber und Gendarmen in einer Person, singen Landstrecktslieder und verlegen die böhmischen Wälder des dreißigjährigen Krieges nach Skurland. Was schadet es, wenn unser Name im Ausland noch tiefer sinkt? Was kümmert den Bursch? Wollte er auch die halbe Welt einsaden, nach moralischen Eroberungen hat es ihn nie gereizt.

Man möchte verzweifeln über das deutsche Volk. Trotz Krieg und Revolution wird es nicht flug. Die Arbeiter bleiben so unpolitisch wie das Bürgertum und nur die Reaktionäre: Junker und Großindustrielle, kennen ihr Ziel. Die ersten lähmen sich gegenseitig durch verbitterten Bruderkämpfe; die Krämmer lechzen nach der Monarchie, weil es nach fünfjährigem Weltkrieg und in der Revolution keine Grabesruhe gibt, wenn der Nachtwächter zehn Uhr tutet. Laufen wieder rückwärts und haben Angst, frei zu sein, denn der Wind bläst dem braven Bürgersmann scharf um die Ohren. Sehnen sich nach den guten alten Zeiten, als sie Hofsüße ehrfurchtsvoll vorbeisähen, als ihre Söhne Leut-

nant werden und reiche Töchter heiraten konnten, da sie selbst kommandieren dürften, und wären es nur die Köchinnen und Stubenmädchen gewesen. Als es noch Prinzen gab zum Anstaunen und „Höhere“, denen sie nachsahen, wie der Schwanz dem Hunde. Was Heinrich Heine von seiner Zeit sagt, gilt auch heute wieder:

Das mahnt an das Mittelalter so schön.
 In Edelurtheile und Anstehen,
 Die in dem Herzen getragen die Treu
 Und auf dem Hintern sei Wappstein

Parlamentarischer Untersuchungsansicht.

Berlin, 5. November. Die Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung wurden am Mittwoch um 10 1/2 Uhr wieder eröffnet. Der Vorsitzende Karmath erklärte zunächst Fragen an den wahren Verstorbenen, die sich darauf bezogen, wie die Stimmung in den Vereinigten Staaten gegen Deutschland durch die Tätigkeit der Presse und der Filme vergrößert wurde. Der Vorsitzende wollte feststellen, in wie weit die deutsche Propaganda bemerkt gewesen sei, diesem vergiftenden Einflüsse entgegen zu wirken.

Graf Bernstorff: Infolge der Abwehrung Deutschlands bekamen sehr große wirtschaftliche Schwierigkeiten, um unsere Ausfuhr von der Lage der das amerikanische Publikum zu bringen. Uns blieb nur der drastische Weg übrig. Wir haben an jedem Tage soviel Telegramme bekommen, als technisch möglich war, und sie in die amerikanische Presse gebracht. Die englische Propaganda war uns durch ihre technischen Leistungen überlegen.

Vorsitzender Karmath: Ein Einfluß Ihrerseits auf die private Verichterhaltung war wohl ausgeübt worden?

Graf Bernstorff: Ich habe mich persönlich mit diesen Dingen nicht befaßt, um meine eigene Stellung nicht zu gefährden. Wir hatten aber in New York privatim eine Propagandaaktion, zunächst unter der Leitung von Bernstorff. Bernstorff ist durch seine Tätigkeit bei der amerikanischen Regierung nichtig geworden. Andererseits geschah alles was möglich war.

Abg. Dr. Einzeimer: Staatssekretär Zimmermann hat hier erklärt, daß die Nichtbefand, Wilsons Friedensvermittlung stände unter englischem Einfluß.

Graf Bernstorff: In Amerika herrschte die gerade entgegengesetzte Anschauung.

Zimmermann verweist auf den Bericht eines Gesandten, wonach ein neutraler Minister in einer Unterredung mit dem Gesandten erklärte, daß der Schritt Wilsons darin besteht, daß er den Zweck verfolge, die Zentralmächte im Interesse Englands zu zwingen, ihre Friedensbedingungen bekannt zu geben. Für beratliche Vorschläge wünschte er (der Minister) sich nicht vorspannen zu lassen. Auf diese Grundlage hätte ich meine Ansicht.

Abg. Gothein: Der betreffende Bericht unseres Gesandten ist vom 21. Dezember datiert, während Herr Zimmermann schon wesentlich früher Stellung genommen hat.

Zimmermann: Ich halte genau dieselbe Empfindung bereits früher, wie sie jener Minister zum Ausdruck brachte, und fand hier nur eine Befestigung meines Urteils. Wann aber soll ich mich darüber äußern haben?

Vors. Karmath: Im Februar 1917, das war allerdings wesentlich später.

Abg. Gothein: Die Informationen für die Presse sind bereits vor dem 24. Dezember erfolgt.

Zimmermann: Es handelte sich hierbei, wie ich auch schon gestern ausführte, um ein rein faktisches Wandern. Ein Widerspruch ist daraus nicht zu konstruieren.

Abg. Dr. Einzeimer verliest nunmehr Stellen aus dem Bericht jenes auswärtigen Staatsmannes, auf den sich Zimmermann stützt. Darin wird u. a. auf die Forderung eines nicht mit Namen genannten Diplomaten Bezug genommen, daß man sich etwas mehr auf die Vereinigten Staaten verlassen könnte, wenn sie nicht so oft enttäuscht hätten.

Zimmermann ruft dazu: „Hört! Hört!“ Er äußert sich weiterhin, daß er in dem betreffenden Telegramm vom 22. Dezember allerdings eine Befestigung seiner Skepsis gegenüber den Friedensschritten des Präsidenten Wilson finde.

Bei dem wurde auch Herr „Gefühl“ hat Zimmermann erst im Dezember 1918 erklärt, daß Wilsons Friedensnote nicht auf England zurückzuführen sei.

Vors. Karmath: Die von England mit dem amerikanischen Präsidenten geschickte, annehmen zu können, daß die Friedensnote Wilsons von England angelehnt worden sei? Im England waren keine solche Stellen und es ist nicht leicht zu denken, daß ein amerikanischer Staatsmann die Fortführung der Politik von England und Frankreich bis zur Niederwerfung Deutschlands fortzuführen wollte. Die in Deutschland waren der Überzeugung, der Duz von England und Frankreich bis zur Niederwerfung Deutschlands fortzuführen wollte. Die in Deutschland waren der Überzeugung, der Duz von England und Frankreich bis zur Niederwerfung Deutschlands fortzuführen wollte. Die in Deutschland waren der Überzeugung, der Duz von England und Frankreich bis zur Niederwerfung Deutschlands fortzuführen wollte.

Karl Müller war an, mit Rücksicht auf die neuartigen Methoden der Erörterung unter Ausschluss der Öffentlichkeit in den Verhandlungen abzusehen. Wegen der Widerlegung des Abg. Dr. Cohn wurde darauf die Öffentlichkeit in der Sitzung.

Karl Müller erklärte auf Anfrage des Professor Dietrich Schaefer Graf Bernstorff, er wolle nicht so weit gehen zu behaupten, daß Graf Bernstorff von deutschen Agenten umbringt worden ist. Er ist einem Schlaganfall erlegen.

Abg. Dr. Einzeimer fragt den Grafen Bernstorff, ob er auch auf dem Grundpunkt stünde, daß die Wilson-Note unter englischem Einfluß und mit englischem Einverständnis entstanden sei.

Graf Bernstorff: Nein, aber es ist möglich, daß vorher bei England Grundgedanken eingegeben worden sind. Ich hatte den Eindruck, daß Wilsons Friedensnote England außerordentlich unangenehm war.

Abg. Dr. Einzeimer: Staatssekretär Zimmermann soll im Mai 1918 bei einer Besprechung mit Pressevertretern in Anwesenheit von Bernstorff, Theodor Wolff und Maximilian Harden geäußert haben: Neber die Unzuverlässigkeit und Frechheit Wilsons ist kein Wort zu verlieren. Aber wir haben ihm die Worte vom Gesicht gerissen.

Staatssekretär Zimmermann: Das ist mir nicht erinnerlich.

Abg. Dr. Einzeimer: Dann müßten wir Grafen und Wolff als Zeugen vernehmen.

Vors. Karmath: Wir kommen nun zu den Gründen für den Nichtempfang des Grafen Bernstorff durch den Kaiser. Der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Amerika.

v. Bethmann Hollweg: Die Rückkehr des Grafen Bernstorff wurde dem Kaiser sofort gemeldet und der Vertreter des Auswärtigen Amtes im Großen Hauptquartier beauftragt, für den Empfang des Grafen Bernstorff zu veranlassen. Außerdem habe ich dem Kaiser eingehend Bericht über das gehalten, was Graf Bernstorff mir berichtet hatte. Vorkläre über unser weiteres Verhalten gegenüber Amerika hatte mir Graf Bernstorff nicht gemacht. Infolgedessen lag auch keine politische Verantwortung vor, auf sofortigen Empfang zu drängen. Auch heute habe ich noch den Eindruck, daß die Befreiung des Empfanges den politischen Gang der Dinge nicht beeinflusst hat.

Auf Frage des Abg. Dr. Cohn erklärt Graf Bernstorff, er könne sich nicht entsinnen, daß ihm irgend etwas von politischer Bedeutung gesagt worden wäre.

Vors. Karmath: Wir kommen nunmehr zu der wichtigen Frage des Rücktritts des U-Bootkrieges und den Gründen, welche für die Reichsleitung dafür maßgebend waren. Ich halte dem Zeugen v. Bethmann Hollweg die Denkschrift vom 29. Februar 1916 vor, in der er alle wesentlichen Gründe gegen den rückwärtslosen U-Bootkrieg anführt. Darin wird u. a. auch gesagt, daß die englische U-Bootsperre Englands bei der beschränkten Zahl der deutschen Unterseeboote nicht möglich sein werde. Es besteht die Gefahr, daß Amerika auf die Seite der Feinde träte. Weiter haben Sie, so sagte der Vorsitzende zu Bethmann Hollweg, bei der Unterredung mit dem Kaiser in Charlottenburg diesem die Denkschrift vorgelesen und Ihre Bedenken gegen den U-Bootkrieg geäußert im Gegenwärtigen General v. Falkenhayn, der dabei war. Der

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. November.

Die Schuhe werden noch teurer.

Mit Entsetzen sieht man schon jetzt in den Schaufenstern die Preise der Schuhe. Dabei sind alle diese Schuhe noch hergestellt aus dem Leder, das noch der Zwangsverwaltung untersteht.

Dah solche Preise in einer Katastrophe führen müssen, ist selbstverständlich und darum hatte die Konsumentenkammer die Interessentenvereinigungen für Felle und Häute am Mittwoch in einer Versammlung nach dem Sitzungssaal des Vereines eingeladen, um Mittel und Wege zu finden, wie diesen, durch nichts mehr zu überbietendem Pacher Einkauf geboten werden kann.

Der Einladung waren Vertreter des Fellhandels, der Schuhmacher und Gerber, des Schlesischen Fellehandelsverbandes, der Landwirtschaftskammer Schlesien, der Bezirksstelle, der Fleischprüfungskommission usw. gefolgt.

Der Ratwitsch als Vertreter der Verbraucher wies nach, daß die ungeheure Mehrbelastung, die die Konsumenten durch die immer teurer werdenden Schuhpreise trifft, auf die Dauer nicht auszuhalten werden kann.

Den unabweislichen Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Der unabweisliche Einfluß, den die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Felle und Häute für die Fleischversorgung im Getriebe hat, beleuchtete Herr Giese. Heute haben die Felle viel höhere Preise als das Fleisch.

Heute abend 7 1/2 Uhr: Frauenversammlung im „Kronprinzen“, Westendstraße.

wirtschaft gebietet hatten, sondern neue Menschenmassen dem Tode entgegenführten! Eine unheimliche Ruhe herrschte in der großen Verkehrsallee. Die Schalter sind fast ausnahmslos geschlossen, die Fahrkartendverkaufsautomaten gesperrt. Der Restaurationsbetrieb ruht vollständig.

Der Zugverkehr von und nach dem Freiburger Bahnhof regelt sich folgendermaßen: Zu der Zeit vom 5. bis 15. 11. einschl. verkehren nachfolgende Züge in der Richtung nach Breslau (Einsparung): Zug 650 Breslau Frb. ab 4.21 nachts bis Dohrenfurth, Zug 658 Breslau Frb. ab 6.00 vorm. bis Wohlan, Zug 644 Breslau Frb. ab 6.48 nachm. bis Dohrenfurth; (Mittwoch): Zug 651 Breslau Frb. ab 6.20 vorm. von Dohrenfurth, Zug 643 Breslau Frb. ab 1.20 mittags von Wohlan, Zug 655 Breslau Frb. ab 6.48 abds. von Dohrenfurth.

Um der dringenden Notlage während der Verkehrsperiode abzuwehren, richtet der Norddeutsche Lloyd - Breslau - Oberpostamt und zurück ein. Die Eisenbahnverwaltung teilt mit: Im Oberrheinbahnbezirk Breslau werden in der Zeit vom 5. bis 15. November d. J. Expressverbindungen nicht angenommen.

Zur Kohleförderung zugelassen sind von jetzt ab wieder: Sendungen mit hohem Gelde der Kohlenindustrie für die Bekämpfung notwendiger Beschäftigter (Lebensmittelkarten usw.), Gesandte und Pakete von Kriegsgefangenen in Durchgangslagern.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

Ueber die Entziehung des beschränkten Zugverkehrs wird noch bekannt, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten an die preussische Staatsregierung und an die Reichsminister des Reiches und Preussens ein Schreiben gerichtet hat, in dem er ersucht, zur Verbesserung der Kohlenzufuhr eine weitere wirksame Einschränkung des Verkehrs zu beschließen.

abgefahren. Wir sind also in diesem Falle ausschließlich als Spektator tätig gewesen. Bei dieser Mitteilung hätte es wahrlich nicht erst der Verurteilung auf den § 11 des Preussischen Strafrechts bedurft.

Nach langen Verhandlungen ist am 3. November zwischen der Vereinigung der Breslauer Arbeiterverbände im Handelsgewerbe und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband für die Bureau-dienner, Kassenboten, Geschäftsdienner, Forder-, Fahr-, Schichtführer, Portier, Wächter, Kraftwagenführer, Schuldir, Mobilmacher, Lagerarbeiter, Arbeiterinnen usw. eine Einigung erzielt worden.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Die wöchentliche Nacht- und Arbeitszeit beträgt höchstens 48 Stunden. Der wöchentlich am Freitag zu zahlende Lohn einschließlich Zulagen beträgt nach Geschlecht getrennt und dem Alter entsprechend festgesetzt worden und beträgt bei verheirateten männlichen Personen im Höchstfalle 87 Mark, bei weiblichen 85 Mark.

Abicht des Kirchenaustritts trägt, dem wir wir beschuldigen unverständlich auf die Bechtigt zu gehen, bevor die neuen Bestimmungen in Kraft treten. Man nimmt keinen Steuerzettel oder eine andere Legitimation, geht nach Zimmer 147 des Amtsgerichts, und im Verlauf von zehn Minuten ist alles ohne Kosten und Umstände erledigt.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

Die Arbeit des Wohnungskommissars im Oktober. Es wurden 2406 Wohnungen durch Kommissionen besichtigt, davon waren einschließlich der unbesetzten Zimmer 200 Wohnungen sofort beziehbare, während 464 erst nach einer Umbau besetzt werden können.

